

RÜCKENWIND FÜR DIE FORSCHUNG



FREIBURGS
NEUE SONDERFORSCHUNGSBEREICHE
„HELDEN“ UND „MUßE“

„Zeit für Wissenschaft“ lautete das Motto der Jahresversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Juli 2012. Der dahinterstehende Wunsch nach Konzentration und Freiräumen für die Forschung könnte sich in Freiburg in den kommenden Jahren durch die Gewinnung von insgesamt vier Sonderforschungsbereichen (SFB), davon zwei aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, für eine große Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erfüllen: Im Mai 2012 wurde der SFB 948 „Helden, Heroisierungen, Heroismen“ bewilligt, im November folgte die Zusage für den SFB 1015 „Muße. Konzepte, Räume, Figuren“. Beide Projekte werden über einen Zeitraum von zunächst vier Jahren durch die DFG gefördert. Dieser bedeutende Erfolg passt ins Bild einer Dynamisierung der Freiburger Forschungslandschaft, wie sie in den vergangenen Jahren ihren Ausdruck nicht zuletzt in der Einrichtung des FRIAS fand. Die beiden geisteswissenschaftlichen Schools des FRIAS haben die neuen Initiativen im Vorfeld der Bewerbung in vielfältiger Weise unterstützt; entsprechend groß ist die Freude über deren Erfolg.

„Den Helden-SFB gäbe es nicht ohne eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen, die in ihren jeweiligen

Disziplinen stark und aktiv sind“, betont der Klassische Archäologe und SFB-Sprecher Ralf von den Hoff und bezieht sich damit zunächst auf eine starke Einzelforschung als Grundlage aller erfolgreichen Verbundforschung. „Als Katalysator muss dann jedoch ein Funke von Interesse hinzukommen, sich mit grundsätzlichen Phänomenen zu beschäftigen, sowie die Überzeugung, dass es einen Mehrwert hat, wenn man über Fächergrenzen hinweg miteinander Themen diskutiert.“ Das gelinge an einer überschaubaren Universität wie Freiburg leichter; die kommunikationsintensive Atmosphäre führe schnell zu Kontakten über die eigene Disziplin hinaus. Auch das FRIAS habe durch seinen interdisziplinären Zuschnitt zu einer neuen Kultur der fächerübergreifenden Kommunikation an der Universität beigetragen. Der Heroismen-SFB erforscht die Aneignung von heroischen Figuren in Gesellschaften und Gemeinschaften, und zwar als kulturüberschreitendes – und durchaus aktuelles – Phänomen der *longue durée* von der Antike bis zur Gegenwart. Im Mittelpunkt steht dabei, anders als in der bisherigen Forschung, nicht die Rezeptionsgeschichte einzelner Heldenfiguren, sondern die Frage, wie Gesellschaften mit solchen Figuren umgehen und welche medialen, so-

zialen oder politischen Aspekte eine Rolle spielen. Während in der ersten Förderperiode ein Schwerpunkt auf den Zeitraum bis zum Ersten Weltkrieg sowie auf europäisch geprägte Kulturräume gelegt wird, sollen von der zweiten Förderphase an die Lücke zur Gegenwart geschlossen und außereuropäische Räume eingebunden werden.

Auch der Muße-SFB beschäftigt sich mit einem kulturübergreifenden Phänomen. Konzepte, Räume und Figuren der Muße sollen sowohl in ihrer historischen Tiefe als auch in systematischer Perspektive erforscht werden. „Die Art und Weise, wie man über Muße spricht, ist auch ein Seismograph für kulturelle Transformationsprozesse“, erläutern der Sprecher und der Koordinator des Muße-Projekts, die Germanisten Burkhard Hasebrink und Peter Philipp Riedl: „Wenn wir in einer bestimmten Zeit und Gesellschaftsform das Phänomen Muße untersuchen, erfahren wir viel über diese Gesellschaft und ihre Zeit.“ Dies ist auch deshalb so aufschlussreich, weil die Ermöglichung von Muße ein fast paradoxes Unterfangen ist: „Die Spannung besteht darin, dass Muße sich dort selbst zerstört, wo sie funktionalisiert wird.“ Die Brisanz, die dieser Beobachtung auch für die zwischen Erkenntnisstreben und Drittmittelwettbewerb eingespannte Wissenschaft selbst zukommt, liegt auf der Hand. Der Muße-SFB kann und will auch ein Forum für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sein: Die öffentliche Debatte über Muße, die sich in Schlagworten wie ‚Zeitmanagement‘ oder ‚Entschleunigung‘ zwar manifestiert, das vielschichtige Thema aber keineswegs erschöpft, soll so in den Kontext einer langen und reichen Kulturgeschichte der Muße gestellt werden.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Verbundprojekte ist jedoch kein ‚Selbstläufer‘, sondern erfordert Engagement und Einsatz. Beide SFBs haben Strategien zur Verknüpfung ihrer Teilprojekte entwickelt: So arbeiten die beteiligten Wissenschaftler zwar an ihren individuellen Projekten, sind aber in unterschiedlichen Konstellationen in mehrere Arbeitsgruppen eingebunden, um transdisziplinäre Querverstreutungen herzustellen. Auch die integrierten Graduiertenkollegs, in denen jeweils ca. 15 Doktoranden ihre Projekte gemeinsam diskutieren, unterstützen das fachübergreifende Arbeiten. Hinzu kommt ein Gastvortrags- und Gastwissenschaftlerprogramm, das gezielt auch Expertise von außen nach Freiburg holen soll.

Die beiden SFBs haben in der Antragsphase vielfältige Unterstützung durch das FRIAS erfahren: So konnten mehrere der beteiligten ‚Principal Investigators‘ die Konturen ihrer SFB-Projekte als FRIAS-Fellows entwickeln, die Muße-Gruppe erhielt wichtige Impulse durch ein einjähriges Project Research Fellowship der LiLi School für den wissenschaftlichen Koordinator, themenbezogene internationale Konferenzen am FRIAS verhalfen zu konzeptionellen Klärungen, und externe Fellows leisteten mit ihrer fachlichen Expertise und Erfahrung wertvolle Hilfestellung bei der Vorbereitung auf die Begutachtung der Anträge.

Vernetzungsmöglichkeiten mit dem FRIAS sehen die SFBs auch für die Zukunft, etwa im Bereich des Veranstaltungs- und Gastwissenschaftlerprogramms. Vor allem aber setzen die Beteiligten darauf, dass das FRIAS als Plattform der wissenschaftlichen Kommunikation für die Universität erhalten bleibt, und zwar über die Geistes- und Sozialwissen-

schaften hinaus. „Die jetzige Breite des Instituts ist gut und hat an der Universität Freiburg viel geändert, das sollte man nicht leichtfertig aufs Spiel setzen“, betont von den Hoff. Als Orte, „an denen über enge Fächergrenzen hinaus wissenschaftlich kommuniziert wird und gleichzeitig die Möglichkeit besteht, auch facheng Wissenschaft zu betreiben“, und als Einrichtungen, die Einzel- und Kooperationsforschung gewinnbringend miteinander verbinden, könnten die SFBs wie auch das FRIAS die universitäre Forschung im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität langfristig weiter beflügeln. (ae)

SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“

Sprecher: Prof. Dr. Ralf von den Hoff, Klassische Archäologie
Beteiligte Disziplinen: Amerikanistik, Anglistik, Geschichte, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Lateinische Philologie des Mittelalters, Musikwissenschaft, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Romanistik, Soziologie
Projektstart: Juli 2012
Weitere Informationen: <http://www.sfb948.uni-freiburg.de/>

SFB 1015 „Muße. Konzepte, Räume, Figuren“

Sprecher: Prof. Dr. Burkhard Hasebrink, Germanistische Mediävistik
Beteiligte Disziplinen: Anglistik, Ethnologie, Germanistische Mediävistik, Klassische Philologie, Kunstgeschichte, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Philosophie, Psychosomatische Medizin, Romanistik, Slavistik, Soziologie, Theologie
Projektstart: Januar 2013
Internetpräsenz in Vorbereitung